

XIII.

Von 1719 bis 1733.

1719.

Vermöge der unterm 3. Februar 1719 intimirten kaiserlichen Entschließung wurde der Oberstlieutenant Goldhoffer wegen Invalidität zum Schloßhauptmann von Preßburg ernannt.

In seine Stelle rückte Major Graf Filippi auf, während Hauptmann von Mayer zum Major befördert wurde.

Unterm 1. April erhielt das Regiment die geheime Bestimmung, mit 8 Bataillonen nach England eingeschifft zu werden, um hier, in Gemäßheit des mit König Georg I. abgeschlossenen Defensiv-Vertrags, denselben bei dem in Aussicht stehenden Kampfe zu unterstützen, welchen der aus der Familie Stuart stammende Kron-Prätendent Jakob III. mit Hilfe Spaniens von neuem aufzunehmen im Begriffe stand. Diese kaiserlicherseits vorgesehene Expedition gelangte jedoch nicht zur Ausführung, augenscheinlich weil Spanien auf ein weiteres Vorgehen verzichtete, nachdem seine mit einer Landungsarmee bereits ausgefahrene Flotte durch einen gewaltigen Sturm zerstreut worden war.

Das Regiment hatte in diesem Jahre durch das Auftreten der ungarischen Krankheit (*maladie d'Hongrie*) eine große Sterblichkeit unter den Pferden zu beklagen, von welcher besonders junge Thiere hingerafft wurden.

1720.

Im Februar begegnet uns das Regiment in seiner Garnison Gent, wo es mit sämmtlichen Compagnien gelegen zu sein scheint und sich sehr wohl fühlte. Die zu dessen Unterhalt benöthigten Gelder gingen immer pünktlich ein und zwar monatlich ein auf 1000 Pistolen lautender Wechsel.

Die bisher erlittene Einbuße an Pferden tritt in der Standesliste von Ende Januar zu Tage, indem bei einer effectiven Stärke von 1072 Mann nur 612 Pferde vorhanden, während der complete Fuß 1081 Mann und ebenso viele Pferde erforderte ¹⁾. Die Lage gestaltete sich um so ungünstiger, da nicht nur eine Ergänzung durch Remonten ausblieb, sondern überdies im Februar jene Seuche im Pferdestande weitere Lücken verursachte ²⁾.

¹⁾ Das damalige Verzeichniß der Offiziere und Beamten s. unter Beilage II.

²⁾ Nach dem darüber unterm 7. Februar an den Prinzen Eugen erstatteten Bericht des Oberst Grafen Rhevenhüller wurden die kranken Pferde nicht ohne Erfolg mit Mehl (?) gefüttert, obwohl auch trotzdem manche nicht zu retten waren. In dem betreffenden, französisch geschriebenen Bericht ist zwar der Name des Futtermittels sehr undeutlich und könnte für „Farcein“ gelesen werden; jedenfalls ist darunter aber Farine (Mehl) gemeint.

Während der Sommermonate waren die Thiere auf Grünfütterung beschränkt. Für 1720 hatte in dieser Beziehung der Stellvertreter des Generalstatthalters, Staatsrath Marquis Prié, die Anordnung getroffen, daß die Pferde von Anfang Juni bis Ende September nur auf Weidegang angewiesen, zu welchem Zwecke im Accord eine Tagesgebühr von 3 Solz für das Stück, für die Offizierspferde aber 5 Solz bewilligt worden war. Oberst Graf Rhevenhüller remonstrirte gegen diese Verfügung auf das eindringlichste, da eine so lange Grünfütterung einen weiteren Rückgang im Zustande der Thiere im Gefolge haben mußte, erhielt jedoch von dem Marquis Prié den Bescheid, daß der Weidegang für Pferde, die nicht arbeiteten, vollkommen genügend ¹⁾).

Die diesjährige Werbung ergab ein vorzügliches Resultat, indem die einrückenden Rekruten aus sehr ansehnlicher und auserlesener Mannschaft bestanden. Das Regiment hatte u. a. ein Werbecommando in Schweinfurt aufgestellt, weil daselbst ein sehr schöner Menschenschlag vorhanden ²⁾).

1721.

Auch in diesem Jahre lag das Regiment noch in Gent. Die ihm bisher pünktlich zugeflossenen Subsistenzgelder sollten bei der Erschöpfung der Staatskassen jetzt weniger regelmäßig zur Auszahlung gelangen. Ende November hatten die Offiziere schon seit 13 Monaten keine Fournagegelder erhalten. Die Löhnung der Mannschaft wurde oft erst 10 Tage und mehr nach ihrem Fälligkeitstermin ausbezahlt, so daß wohl auch beim Regimente Desertionen eingerissen sein dürften, wie es der Landescommandirende, FM. Graf Behlen, hinsichtlich der in den Niederlanden stehenden kaiserlichen Truppen überhaupt beklagt.

Bei dieser finanziellen Bedrängniß mangelten zugleich die Mittel für die Remontirung des Regiments, so daß dasselbe in cavalleristischer Beziehung immer weitere Rückschritte machte. Im Frühjahr 1721 zählte es 1066 Mann und 514 Pferde; Ende Oktober hatte es außer dem Stabe und der Prima-Plana 1015 Mann, aber nur 504 Pferde.

Nach einer Aufstellung vom Monat December war das jährliche Erforderniß für das Regiment in den Niederlanden auf 217,238 Gulden 8 Kreuzer bemessen, darunter 90,516 Gulden für Brot und Fournage. Die Tageslöhnung des gemeinen Mannes betrug 5 Kreuzer, wovon ihm jedoch für das Brot 1 Kreuzer in Abzug gebracht wurde.

¹⁾ Graf Rhevenhüller beschwerte sich über jene Anordnung bei dem Prinzen Eugen auch deshalb, weil der Accord für das Regiment ungünstig, indem ihm bei den bewilligten Säken der Profit zur Bestreitung der kleinen Montur entginge.

²⁾ Wenigstens bittet Graf Rhevenhüller unterm 30. Mai um die schleunige Ausfertigung eines Werbepatents für Schweinfurt, indem der dortige Magistrat wohl keine Einsprache dagegen erheben würde. Bei dem Bischofe von Würzburg glaubte er dagegen jetzt nicht um die Gestattung der Werbung nachsuchen zu sollen, da der letztere, nachdem man im vergangenen Jahre dort die Namen der Deserteurs (jedemfalls der wieder entwichenen Rekruten) an dem Galgen angeschlagen, sich in keiner willfährigen Stimmung befände.

1722.

Im Herbst wechselte das Regiment seine Garnison, indem es von Gent, wohin ein Bataillon des Infanterie-Regiments Königsegg (heute Nr. 54) bestimmt, nach Courtray translocirt wurde ¹⁾. Es hatte von hier, was auch in den folgenden Jahren Platz griff, ein combinirtes Detachement von 2 Hauptleuten, 2 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 2 Tambours, 1 Sattler, 1 Schmied, 6 Korporalen und 150 Mann nach der Landeshauptstadt Brüssel zu stellen. Die Grenadiercompagnie blieb jedoch von Beiträgen zu diesem Contingente enthoben.

Ebenso wie die andauernde Ebbe in den Staatskassen nur zeitweise Abschlagszahlungen für die Subsistenz der Truppen gestattete, blieb es fortgesetzt noch viel weniger möglich, die zur Remontirung erforderlichen Mittel aufzubringen. Obwohl im März der hofkriegsräthliche Befehl ergangen, die in dieser Beziehung sehr zurückgekommenen Dragoner-Regimenter Savoyen und Behlen auf den Stand von je 600 Pferden zu setzen, so geschah doch unter den bewandten Umständen keine Abhilfe. Denn als das Regiment am 12. November in Courtray die Musterung passirte, bezifferte sich sein Stand zwar auf 1011 Mann, aber nur auf 392 Pferde ²⁾. Der seitherige Abgang resultirte weniger aus tödtlich verlaufenen Krankheitsfällen, sondern aus der beträchtlichen Anzahl alter, nicht mehr diensttauglicher Pferde, welche man zu verkaufen genöthigt gewesen.

1723.

Durch eine mittlerweile ergangene Verfügung war der Stand der beiden in den Niederlanden befindlichen Dragoner-Regimenter Savoyen ³⁾ und Behlen nicht mehr nur auf 600 (s. 1722), sondern auf 705 Pferde normirt worden, wie die Bezifferung des Sollerfordernisses in einem unterm 25. April aufgenommenen Nachweise des bei ersterem damals nur 392 Stück betragenden Pferdestandes darthut.

Im Verlaufe des Sommers gelangten endlich Gelder für den Ankauf von Remonten zur Bewilligung, deren Beschaffung durch das Regiment selbst geschehen sollte. Der darüber mit dem Ober-Kriegs-Com-

¹⁾ Der Zeitpunkt ist nicht näher zu bestimmen, da nur die unterm 30. September 1722 ergebende Eröffnung des Prinzen Eugen an den Landescommandirenden, F. M. Grafen Behlen, zu finden, daß der Garnisonswechsel der dortigen Truppen ohne Anstand vollzogen werden könne.

²⁾ Die betreffende Standesliste, welche eines namentlichen Verzeichnisses der Subaltern-Offiziere entbehrt, weist im übrigen nur folgende Veränderungen gegen diejenige von 1720 (s. Beilage II.) auf: Auditor: Franz Xaver Plischer (früher von Romeisen); Profoß: Mathias Friedel (vordem Abty). Ueber den effectiven Stand waren zugetheilt: bei der Leibcompagnie Hauptmann Romanicus Gerardin (1720 Lieutenant) und bei der Oberwachmeister-Compagnie der Hauptmann Graf Castell-Barco.

³⁾ S. das Verzeichniß der Offiziere u. vom Monat April unter Beilage III.

missär abgeschlossene Vertrag traf hinsichtlich der Beschaffenheit der Thiere folgende Stipulationen:

Außer den heute noch geltenden Pferdemängeln hatten beim Ankaufe ausgeschlossen zu bleiben: die weißen Schimmel und die Schecken „mit großen Lothern und Bläßen“. Es sollten möglichst nur Braune und Rappen sein, eventuell vom Hufe aufwärts nicht höher als eine Spanne lang weiß gezeichnet. Für zwei Dritttheile waren Wallachen in Aussicht genommen, aber nur ein Dritttheil Stuten zugelassen; Hengste und Klopphengste blieben ausgeschlossen. Das Minimalmaß der Höhe war auf 15 Faust bestimmt; das Alter mindestens 4 und höchstens 6 Jahre. Der für das Stück bewilligte Preis betrug 75 Gulden, zahlbar in Species oder französischen Thalern.

Trotzdem jener Vertrag bereits zum Abschlusse gebracht, gelangte dennoch diese Remontirung damals nicht zur Ausführung, wie der geringe Pferdebestand von 1724 erweisen wird.

Mittelfst Patents vom 25. Oktober erhielt Oberst Graf Rhevenhüller den Charakter als Generalmajor unter einstweiliger Belassung in seinem Regimentscommando und ohne vorläufige Publication dieser Beförderung ¹⁾.

1724.

Das Regiment, immer noch in seiner Garnison Courtray und mit dem Detachement in Brüssel, machte hinsichtlich seines Pferdebestandes auch 1724 weitere Rückschritte, so daß es Ende Juli 928 Mann und nur 343 Pferde zählte. Die letzteren bestanden in der Mehrzahl aus alten und mangelhaften Thieren, da die jüngeren in den vorangegangenen Jahren der ungarischen Krankheit zum Opfer gefallen. General Graf Rhevenhüller führte hinsichtlich dieses Mißstandes beim Prinzen Eugen lebhaft Klagen und wies auf die Dringlichkeit endlicher Abhilfe hin, nachdem schon so oft die Remontirung des Regiments in Erwägung gezogen worden. Er proponirte den Bezug von Pferden aus Hannover, woselbst hübsche Thiere zum Preise von 50 Thaler zu haben. Auch das Mannschaftsmaterial ließ zu dieser Zeit manches zu wünschen übrig, da sich viele alte und nicht mehr diensttüchtige Leute im Regimente befanden, so daß Graf Rhevenhüller um die Mittel zu einer größeren Rekrutirung bat. Er wünschte dabei, besonders 200 böhmische Rekruten zu erhalten, da er einen Stamm solcher Leute im Regimente zu haben für vortheilhaft erachtete.

Inwiefern diesen Bedürfnissen entsprochen worden, läßt sich zwar nicht feststellen, obwohl es bei den finanziellen Bedrängnissen sehr fraglich erscheinen muß, daß denselben Rechnung getragen wurde. Denn die in den Niederlanden garnisonirenden kaiserlichen Truppen befanden

¹⁾ Da die Datirung des Patents nicht immer übereinstimmend mit dem Tage der Ernennung, so sei hier bemerkt, daß in vorliegendem Falle beide ziemlich congruent sind, denn Prinz Eugen gratulirte unterm 6. November dem Grafen Rhevenhüller zu dieser Beförderung.

sich auch im Herbst 1724 immer noch in nicht geringer Noth. Anfangs September hatten die Offiziere schon seit 11 Monaten keine Besoldung empfangen und nur mit Mühe konnte die Böhnung der Mannschaft gezahlt werden.

1725.

Endlich erging im Frühjahr 1725 der kaiserliche Befehl zur Rückkehr des Regiments nach den deutschen Erblanden, indem zu seiner Ablösung Portugal-Kürassiere (jetzt 9. Dragoner) nach den Niederlanden zu rücken designirt wurden.

Am 15. Mai brach es von Courtray auf und rückte zunächst nach Köln, wo es am 1. Juni eintraf. Das Gepäck wurde hier auf dem Rheine eingeschifft, um in dieser Weise bis Frankfurt am Main transportirt zu werden, woraus zu folgern, daß auch das Regiment in der Richtung auf letztern Punkt seinen Weitermarsch bewerkstelligte, in welcher Beziehung aber nähere Nachrichten nicht zu finden. Später durch Baiern passirend, langte es am 28. Juni in der Umgegend von Donaunwörth an und bezog daselbst für einige Tage Cantonnements, um dann in den nächsten Tagen auf der Donau nach Linz eingeschifft zu werden. Wahrscheinlich von hier aus geschah die Vertheilung des Regiments in die folgende, sehr zerstreute Dislocation, und zwar:

1) Nach Böhmen:

der Regimentsstab in Hohenmauth, Kreis Chrudim; in dem Gebiete des letzteren zugleich die Leib-Compagnie und die Pržichowsky'sche;

die Grenadier- und ein Theil der Oberst-Compagnie in dem angrenzenden Königsgräzer Kreise;

der Rest der letzteren und die Compagnie Baumann in dem benachbarten Glazer Kreise.

2) Nach Mähren: Oberstlieutenant Graf Filippi mit seiner und der Graf Gros'schen Compagnie, wohl schon damals in Leipzig und Umgegend ¹⁾.3) Nach Schlesien: die Compagnie Althaus und Lannoy, vermuthlich in der Gegend von Groß-Glogau ²⁾.

4) Nach Ober-Oesterreich: Major von Mayer mit seiner und der Wladota'schen Compagnie in Linz, wo dieselben zunächst für den Sommer ein Lager bezogen.

¹⁾ Im September 1726 hatte nachgewiesenermaßen der oben genannte Oberstlieutenant sein Quartier in Leipzig.

²⁾ Diese Folgerung erscheint insofern nicht ungerechtfertigt, da in den Hofkriegsraths-Protocollen unter Monat December 1725 ein Bericht an den F.M. Grafen Wilczek, Commandanten von Groß-Glogau, registrirt ist, in welchem sich erwähnt findet, daß bei den in Schlesien stehenden Compagnien von Savoyen-Drägoner die Offiziere wegen der dortigen Ueberschwemmung nicht mit ihren Pferden bestehen könnten. Daraus wäre wohl der Schluß zu ziehen, daß jene Compagnien in der Ober-Niederung bei Glogau dislocirt waren.

5) Nach Nieder=Oesterreich: die Compagnien Sourcy und Manbelli (vormals Hauptmann Final) in Ips.

Die nach Böhmen bestimmten Compagnien bezogen daselbst Ende Juli ihre Quartiere.

1726.

Im August schied Graf Rhevenhüller aus seinem bisherigen Commando, um unter Verleihung des vacanten Schönborn'schen Dragoner=Regiments (Patent vom 31. Juli) in seiner Eigenschaft als General in die Wirklichkeit übersezt zu werden, womit sich ihm eine weitere ruhmvolle Laufbahn eröffnete¹⁾.

¹⁾ Ludwig Andreas Graf Rhevenhüller wurde am 30. November 1683 geboren. Sein Vater war Graf Franz Christoph, seine Mutter Ernestine eine Tochter des berühmten kaiserlichen Feldherrn Raymund Fürsten Montecuculi. 1702 trat Graf Andreas in die Armee ein und nahm an dem spanischen Erbfolgekriege Theil. 1716 Oberstlieutenant bei Visconti=Kürassieren, focht er im ungarischen Feldzuge dieses Jahres gegen die Türken mit Auszeichnung und erhielt den ehrenvollen Auftrag, die Botschaft von dem Siege bei Peterwardein an den Kaiser nach Wien zu überbringen. Nach der Schlacht von Belgrad 1717 im September bekanntlich zum Oberst und Commandanten des Dragoner=Regiments Savoyen ernannt, vermählte er sich nach eingetretene Friede am 28. September 1718 mit Philippine Maria Anna, des Grafen Leopold Mathias von Lamberg Tochter. Nachdem Graf Rhevenhüller 1723 (Patent vom 25. October) den Character als Generalmajor verliehen erhalten, rückte er 1726 als solcher in die Wirklichkeit auf, unter gleichzeitiger Ernennung zum Inhaber des vacanten Schönborn'schen Dragoner=Regiments (1801 als Modena=Dragoner reducirt) und erhielt zunächst eine Anstellung in Kronstadt, um später Commandant von Essegg zu werden. Die Muße dieser Friedensjahre benutzte er zur Abfassung der „Observations=unkten, dem ihm anvertrauten Dragoner=Regiment vorgeschrieben,“ die erstmals 1736 im Druck erschienen und auf einer reichen Fülle von Erfahrungen beruhen. 1739 veröffentlichte er: „Reglements für die Infanterie“. (Ein Auszug beider Werke ist 1756 unter dem Titel: „Kurzer Begriff aller militärischen Operationen sowohl in Felde, als in Festungen“ publicirt). 1734 erhielt der inzwischen zum Feldmarschall=Lieutenant aufgerückte Graf Rhevenhüller ein Commando bei der kaiserlichen Armee in Italien, welche F.M. Graf Mercy gegen ein französisch=spanisches Heer befehligte. Als der Letztere am 29. Juni jenes Jahres in der Schlacht bei Parma fiel, führte Graf Rhevenhüller bis zur Ankunft des neuen Oberbefehlshabers, F.M. Grafen Königsfeld, das Commando der Armee. Vor der Uebermacht des Feindes nach der unglücklichen Schlacht bei Guastalla am 19. September 1734 in das Mantuanische gewichen, sah sich die kaiserliche Armee 1735 bis nach Tirol zurückgedrängt, so daß Graf Rhevenhüller unter diesen mißlichen Verhältnissen zwar nicht siegreiche Erfolge, wohl aber Beweise von Umsicht und Energie ablegen konnte. Noch während dieses Krieges zum General der Cavallerie aufgerückt, wurde er bei seiner Rückkunft aus Italien nach dem 1736 erfolgten Friedensschlusse durch die Verleihung der Feldmarschalls=Würde ausgezeichnet. Im Türkenkriege 1737 erhielt Graf Rhevenhüller bei der Hauptarmee unter F.M. Graf Seckendorf ein Commando. Nach der Einnahme von Nissa Anfangs August mit einem Corps zur Belagerung von Widdin entsendet, sah er sich durch den zum Entsätze dieses Plazes heranrückenden Gegner zum Abzuge nach Orsova genöthigt. Am 28. September von den verfolgenden Türken bei Radojawaß angegriffen, schlug er dieselben standhaft zurück. Nächsten Tags trat er mit seinem Corps den schwierigen, aber mit Umsicht ausgeführten Rückzug nach dem Banate an, während die Hauptarmee sich auf Belgrad replirte. Am türkischen Feldzuge 1738 nahm Graf Rhevenhüller erst gegen dessen Schluß Theil, als er auf besonderen Wunsch des Kaisers zur Armee abging, nachdem dieselbe im September sich

Sein Nachfolger im Regimentscommando wurde der mittelst Patent vom 2. August d. J. zum Oberst beförderte Oberstlieutenant Mauritius Graf Filippi, welcher damals zu Leipnik in Mähren stationirt war.

An seiner Stelle rückten Major von Mayer zum Oberstlieutenant, der rangsälteste Hauptmann im Regimente, Graf Sourcy, aber zum Major auf.

Die in Linz liegenden 2 Compagnien bezogen auf Antrag der oberösterreichischen Stände mit den in diesem Kronlande untergebrachten 6 Compagnien Rabutin=Dragoner (heute Nr. 10) für den Sommer abermals ein Lager bei ersterer Stadt, in welchem Major (später Oberstlieutenant) Mayer von Savoyen=Dragoner das Commando führte.

Der bisher so vernachlässigte Pferdebestand sollte nunmehr endlich eine erhebliche Vermehrung erfahren, indem das Regiment Anfangs Juni in Prag und Brandeis von dem Vieferanten Schindelberger 409 Remonten übernahm.

Die Uebelstände, welche eine so zerstreute Dislocation, wie sie das Regiment erhalten, im Gefolge hatte, führten in diesem Jahre zu einer etwas näheren Zusammenlegung der einzelnen Gruppen, welche im Oktober zur Ausführung gelangte.

bis unter die Wälle von Belgrad zurückgezogen. Er sollte das dortige Obercommando durch seine Rathschläge unterstützen, da die Operationen bis dahin einen so unfruchtbaren Verlauf genommen. In der ersten Hälfte des Monats Oktober bei der Armee vor Belgrad und Semlin eingetroffen, übernahm er das Commando über die gesammte Reiterei. Bei der schon vorgerückten Jahreszeit und dem bald erfolgenden Rückzuge der Türken beschränkten sich jedoch die Operationen nach seiner Ankunft nur noch auf eine bis Pancsova ausgebehnte Vorrückung. An dem Türkenseldzuge von 1739 betheiligte sich Graf Rhevenhüller nicht mehr. Als während des österreichischen Erbfolgekrieges der Kurfürst von Baiern im August 1741 Ober=Österreich besetzte und seine leichten Truppen bis in die Umgegend von Wien streiften, führte Graf Rhevenhüller das Commando in letzterer Hauptstadt. Ende December drang er mit einem mittlerweile versammelten Corps gegen Linz vor und säuberte das Land bis dahin von den Baiern. Letzterer Platz, welcher eingeschlossen wurde, capitulirte nach vorausgegangener Beschießung am 23. Januar 1742. Im Verlaufe der nächsten Wochen drang Graf Rhevenhüller in Baiern ein und besetzte einen großen Theil des Landes, von wo er im September mit seinem Corps nach Böhmen berufen wurde, um den Prinzen Karl von Lothringen gegen das dort eingebrochene, aber demnächst wieder abziehende französische Heer zu verstärken. 1743 kehrte Graf Rhevenhüller nach Baiern zurück und brachte durch seinen gelungenen Ueberfall auf den bairischen General Minuzzi bei Braunau eine solche Bestürzung feindlicherseits hervor, daß die verbündeten Truppen des Gegners sich nach Schwaben zurückzogen. Baiern wurde nunmehr vollkommen unterworfen und eine österreichische Regierung daselbst eingesetzt. Nach diesem Erfolge stieß das Rhevenhüller'sche Corps zu der Armee des Prinzen Karl von Lothringen, welche am Oberrhein zu operiren bestimmt war, die jedoch vergebens gegen die Franzosen den Uebergang jenes Stromes zu erzwingen versuchte. Für den kommenden Winter nach Wien zurückgekehrt, erhielt Graf Rhevenhüller in Anerkennung seiner Verdienste am 5. Januar 1744 den Orden vom Goldenen Vliese verliehen. Leider sollte er daselbst schon nach Kurzem an Blutsturz und Lungenentzündung tödtlich erkranken und den 26. Januar 1744 Nachmittags 3 Uhr sein thatenreiches Leben beschließen, von dem Kaiserhause und der Bevölkerung aufrichtig betrauert. Sein Leichnam ward in der Pfarrkirche zu den Schotten in Wien beigesetzt.

Die in Böhmen und Schlesien untergebrachten 7 Compagnien wurden von dort abberufen und dem Regimente nunmehr folgende Dislocation gegeben.

In Ober-Oesterreich: der Stab, die Grenadier-, Leib-, Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie¹⁾, ferner diejenigen der Hauptleute Freiherr von Przichowsky, Graf Mandelli (vorher in Ips, Nieder-Oesterreich), Gerardin (früher Baumann) und von Wladota, insgesammt 8 Compagnien. Der Regimentsstab dürfte jedenfalls schon damals, wie es erwiesenermaßen 1727 der Fall, in Linz stationirt gewesen sein.

In Mähren verblieben 2 oder 3 Compagnien, worunter die schon 1725 dort stationirte Gros'sche und, allem Anscheine zufolge, wenn nicht jetzt schon beide bisher in Schlesien gestandenen Compagnien, so doch mindestens eine derselben (Althaus).

In Nieder-Oesterreich: 2 Compagnien, von denen eine in Ips stationirt²⁾ und die andere (Graf Castelli) in Krems kasernirt war.

Wittlerweile hatte sich der politische Horizont von Europa abermals bedenklich umwölkt. Spanien war mit Frankreich in ein tiefes Zermürfnis gerathen, nachdem die für den Herrscher des letzteren Landes, König Ludwig XV., zur Gemahlin bestimmte Infantin eine Zurückweisung erfahren hatte. Der Madrider Hof bewarb sich in Folge dessen um die Allianz von Oesterreich und gelangte 1725 zwischen beiden Staaten ein Schutz- und Trutzbündniß zum Abschlusse, durch welches sich die Contrahenten gegenseitigen Beistand garantirten. Ueberdies wurde dabei Spanien die Wiedererwerbung des in englischem Besitze befindlichen Gibraltar in Aussicht gestellt, während zugleich ein günstiger Handelsvertrag die Häfen des ersten Landes den österreichischen Unterthanen öffnete. Dagegen schlossen sich England und Frankreich enger zusammen und warben gleichfalls um Bundesgenossen. Eiferfüchtig wegen des

¹⁾ Es verdient, hierbei darauf hingewiesen zu werden, daß, allem Anscheine zufolge, die Oberst- und Oberstlieutenants-Compagnie dieselben waren, welche ihre derzeitigen Inhaber bereits in ihren vordem als Oberstlieutenant, bezw. Major bekleideten Chargen beßessen hatten. Eine Grundlage für diese Annahme ist in dem Offiziers-Verzeichnisse jener Compagnien gegeben. Nach der Monatstabelle vom April 1723 (s. Beilage III.) hatte die damalige Oberstlieutenants-Compagnie außer dem nicht genannten Capitänlieutenant die folgenden Offiziere: Lieutenant Laub und Fährnich von Ehrmann. Beide erscheinen laut Standestabelle vom Januar 1727 in den gleichen Chargen bei der Oberst-Compagnie, deren Inhaber, Graf Zilippi, bekanntlich im August 1726 zu dieser Stelle befördert worden war. Bei der Oberstwachmeister- (Majors-) Compagnie sind 1723, wo deren Inhaber Major von Mayer war, aufgeführt: Lieutenant von Langete und Fährnich Nach, von denen der letztere auch im Januar 1727 in gleicher Charge bei der nunmehrigen Oberstlieutenants-Compagnie. Aus diesen Wahrnehmungen zu folgern, gaben die betreffenden Stabs-offiziere ihre bisherigen Compagnien bei der Aufrückung in die höheren Chargen nicht ab. Auch später werden wir solche Fälle nachzuweisen Gelegenheit haben.

²⁾ 1725 wurden bekanntlich die Compagnien Gourcy und Mandelli nach Ips verlegt. Indem nur die letztere nach Ober-Oesterreich gezogen wurde, war somit die erstere in jener Station verblieben. Wenn Hauptmann Graf Gourcy bei seiner seither erfolgten Beförderung zum Major die bis dahin innegehabte Compagnie beibehalten, so würde die Oberstwachmeister-Compagnie in Ips dislocirt gewesen sein.

zwischen Oesterreich und Spanien abgeschlossenen vortheilhaften Handelstractats, zeigte auch Holland eine nichts weniger als günstige Haltung gegen die beiden ersten Mächte. Als England und Frankreich nunmehr selbst zu rüsten angingen, nahm die politische Situation einen immer ernstern Character an, so daß der baldige Ausbruch eines Krieges zu bevorstehen schien.

Bei solchen Umständen durfte auch Oesterreich nicht länger säumen, seine Streitkräfte auf einen achtungsgebietenden Fuß zu setzen. Noch im December 1726 nahmen die Rüstungen ihren Anfang und erfoß daher unterm 11. dieses Monats an verschiedene Cavallerie-Regimenter, bei denen auch Savoyen-Drögoner, der Befehl, sich für ihre Augmentirung bereit zu halten.

1727.

Unter diesen kriegerischen Aussichten trat man in das neue Jahr, dessen erste Wochen weitere Rüstungsmaßregeln brachten. Unterm 18. Januar erging für sämmtliche Reiter-Regimenter die Anordnung, nicht nur sich zu complettiren, sondern überdies vier weitere, sogenannte Auctions-Compagnien zu errichten.

Gleichzeitig erhielt das Drögoner-Regiment Savoyen den Auftrag, 4 Compagnien in Marschbereitschaft zu stellen, wozu bestimmt wurden die Compagnien Przichowsky und Mladota in Ober-Oesterreich, die Compagnie in Ips und die Gros'sche in Mähren. Mit der Führung dieser zunächst in Ober-Oesterreich concentrirten 2 Escadronen wurde der Hauptmann Freiherr von Przichowsky beauftragt.

Zunächst ward mit der Complettirung der alten Compagnien begonnen, welche man beim Regimente bis Mitte Februar durchgeführt zu sehen hoffte, um dann mit Aufstellung der 4 Auctionscompagnien vorzugehen.

Die 8 Compagnien in Ober-Oesterreich, die Ende December 1726 584 Mann und 589 Pferde zählten, hatten Ende Januar nach Zuwachs von 58 Rekruten insgesammt 634 Mann und 585 Pferde¹⁾. Der Sollstand war somit noch nicht erreicht, da derselbe für die Grenadier-

¹⁾ Die betreffende Monatstabelle von Ende Januar 1727 enthält für den Stab und diese 8 Compagnien folgendes Personalverzeichnis. Oberst: Graf Zilippi; Oberstlieutenant: von Mayer; (der Major ist nicht aufgeführt); Regiments-Quartiermeister: Olimpfinger; Auditor: Blißcher; Caplan: Preschern; Adjutant: Mayr; Regimentsfeldscheer: von Miert; Prosö: Friedel. Ferner bei der Grenadiercompagnie: Hauptmann Baron Hohendorff, Lieutenant von Auer, Unterlieutenant Hammer. Leibcompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant Jänderich, Fähnrich Reinhard. Oberstcompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant Laub, Fähnrich von Ehrmann. Oberstlieutenantscompagnie: Capitänlieutenant fehlt, Lieutenant von Rede (Röck?), Fähnrich Räch. Compagnie: Hauptmann Freiherr von Przichowsky, Lieutenant Krieger, Fähnrich Baron Sickenhausen. Compagnie: Hauptmann Graf Mandelli, Lieutenant Hyrt, Fähnrich Grafer. Compagnie: Hauptmann Gerardin, Lieutenant Baurittl, Fähnrich Sendelin. Compagnie: Hauptmann Mladota von Solopisch, Lieutenant Fischer, Fähnrich von Berren.

compagnie auf 100, für eine gewöhnliche aber auf 83 Mann und eine gleich bemessene Pferdezahl normirt.

Das Regiment warb in Mähren und erhielt für jeden Rekruten vom Aerar 35 Thaler gezahlt. An Remontegelder wurden demselben 10,593 Gulden angewiesen, indem für ein in Mähren oder Schlesien assentirtes Pferd 50 bis 60 Thaler bewilligt waren.

Im März erfolgte eine weitere Concentrirung des Regiments bei Linz ¹⁾. Die Aufstellung der 4 Auctions-Compagnien war damals im Zuge und ging gut von Statten.

Da bei Frankreichs drohender Haltung zunächst besonders auch die Niederlande gefährdet erscheinen mußten, wurde zur Verstärkung der dortigen Truppen im Verlaufe des März ein Corps von 8 Bataillonen und 12 Escadronen unter FML. Graf Vehlen aus den deutschen Erbstaaten nach der in sehr vernachlässigtem Zustand befindlichen Festung Luxemburg in Marsch gesetzt.

Zu diesen Truppen stießen die bisher in Bereitschaft gestandenen 4 Compagnien (2 Escadronen) Savoyen- Dragoner (Przichowsky, Mladota, Gros und die in Ips gestandene) und wurde mit deren Führung der Hauptmann der ersten beauftragt. Im übrigen bestand die nach Luxemburg bestimmte Reiterei aus je 2 Escadronen Caraffa- und Hamilton- (heute 7. Dragoner) Kürassieren, Rabutin- (heute Nr. 10), Württemberg- (Nr. 11) und Filippi- (15. Husaren) Dragoner. Mit den 4 in Ober-Oesterreich concentrirten Compagnien Savoyen- Dragoner brach Hauptmann Freiherr von Przichowsky Anfangs März auf und erreichte am 9. April Donaumörth, von wo der Marsch nach Coblenz fortgesetzt wurde. Die daselbst sich vereinigenden 12 Escadronen rückten unter Führung des Oberst Freiherrn von Seherr-Thoß den 24. Mai nach Luxemburg weiter, wohin ihnen bereits ein Theil der Infanterie vorausgegangen. Am 30. desselben Monats erreichte die Reiterei ihren Bestimmungsort und bezog eine Viertelstunde von Luxemburg zwischen Ullrich und Merl ein Lager, während die Infanterie auf dem Glacis der Festung campirte.

Indessen wurde bereits am 31. Mai zwischen Oesterreich einer-, Frankreich, England und Holland andererseits ein Waffenstillstand auf sieben Jahre vereinbart, nachdem Spanien die zugesagten Subsidien-

¹⁾ So nach einer Notiz in den Hofkriegsraths-Protocollen, einen damaligen Bericht des Obersten Grafen Filippi betreffend. Ist es auch constatirt, daß die in Krems gelegene Compagnie Castelli damals nach Ober-Oesterreich berufen wurde, so erscheint es doch zweifelhaft, ob dies bezüglich der in Mähren dislocirten 2 Compagnien (f. S. 221) der Fall gewesen. Nach einem Registratur-Vermerke vom Monat Juli 1727 standen damals 8 Compagnien des Regiments in Ober-Oesterreich. Bei dem Mangel von Special-Acten läßt es sich um so weniger bestimmen, ob unter jener Zahl auch die mährischen Compagnien inbegriffen gewesen sein dürften, da seither bekanntlich 4 neue Compagnien zur Aufstellung gelangt waren. Sollte im März das ganze Regiment bei Linz concentrirt worden sein, so sind jedenfalls in der Folge die bisher in Nieder-Oesterreich und Mähren dislocirt gewesenen Compagnien, beziehungsweise andere dahin zurückgeführt. In dem letzteren Lande erscheint jedoch für 1728 nur noch eine Compagnie.

gelder nur unregelmäßig an den Kaiser gezahlt und der Letztere ziemlich allein der wider ihn geschlossenen Coalition gegenüber stand, da seine Bundesgenossen theils räumlich sehr entfernt, theils zweifelhafter Natur waren. Zur Schlichtung der zwischen den obigen Mächten bestehenden Differenzen ward die Eröffnung eines Congresses beschlossen, für dessen Zusammenkunft Soissons in Aussicht genommen.

Die nach Luxemburg gerückten kaiserlichen Truppen sollten unter solchen Umständen zu keiner kriegerischen Thätigkeit gelangen.

Der besseren Verpflegung wegen bezog die dort lagernde Reiterei nach langwierigen Verhandlungen mit den Landständen im Juli Cantonnements in der Gegend von Luxemburg. Die 4 Compagnien Savoyen-Dräger erhielten dabei ihre Quartiere in Virton und St. Marb angewiesen. Unter aufmerksamer Beobachtung der Vorgänge französischerseits verging hier der Winter, ohne daß jedoch eine Störung erfolgt wäre. Landescommandirender in den Niederlanden war zu dieser Zeit der Fw. Freiherr Zumbungen in Brüssel.

Der übrige Theil des Dräger-Regiments Savoyen war vermöge hofkriegsräthlichen Befehls vom 26. März gleichfalls in Marschbereitschaft gestellt worden, sollte aber bei dem Verlaufe der politischen Situation nicht zur Ausrückung gelangen. Die in Ober-Deisterreich befindlichen 8 Compagnien bezogen für die Sommermonate ein Lager bei Linz, während der Regimentsstab in letzterem Plaze stationirte. Die anderen Compagnien waren, wie früher, in Nieder-Deisterreich und Mähren dislocirt, scheinen jedoch theilweise einem gegenseitigen Quartierwechsel unterworfen gewesen zu sein, da die im Frühjahr zu Krems gestandene Compagnie Castelli nach Mähren rückte, während die Compagnie Althaus nach Ips verlegt wurde. Die Stationen der 4 neuerichteten Compagnien vermögen nicht des Näheren festgestellt zu werden.

Nachdem im November das Regiment den Oberstlieutenant von Mayer durch den Tod verloren, wurde für ihn der aus niederländischen Diensten als Generaladjutant ad honores übernommene und seit 1724 mit dem Oberstlieutenants-Charakter beliehene Graf d'Aspremont-Lynden in jene erledigte Charge anher eingetheilt.

1728.

Die in Ober-Deisterreich untergebrachten Compagnien des Regiments bezogen auf Antrag der Landstände auch in diesem Jahre ein Sommerlager bei Linz, während die übrigen in den deutschen Erbstaaten verbliebenen Abtheilungen wie früher in Nieder-Deisterreich und Mähren ihre Standquartiere hatten.

Noch im Verlaufe des Sommers oder spätestens im Herbst wechselten die in der Kaserne zu Ips liegende Compagnie Althaus und die in Mähren dislocirte Compagnie Castelli gegenseitig ihre Garnisonen.

Die nach Luxemburg entsendeten 4 Compagnien unter Hauptmann Freiherrn von Przichowsky verblieben daselbst, gleich wie die übrigen dahin gerückten Verstärkungstruppen, da man die Niederlande zu ent-

blößen nicht für rathsam hielt, so lange der Congreß von Soissons tagte zu welchem am 14. Juni die Gesandten von Oesterreich, Spanien und ihrer Gegner zusammentraten. Die 4 Compagnien Savoyen wurden daher in ihren 1727 bezogenen Quartieren zu Virton und St. Mard belassen.

Im Frühjahr machte sich für die im Luxemburgischen liegende kaiserliche Reiterei ein solcher Mangel an Fourage (besonders Heu) geltend, so daß man bereits deren Verlegung von dort in Erwägung zog, was nur mit Rücksicht auf den Congreß von Soissons unterblieb. Lieferanten zur Beschaffung der Fourage zu gewinnen, hielt trotz öfteren Ausschreibens ungemein schwer und erst im Mai gelang es, mit einem Unternehmer einen solchen Vertrag abzuschließen. Die Fourage-Portion war auf 15 Brabanter Pfund Heu, $\frac{1}{8}$ Bajer (Brüsseler Maaß) Heu und wöchentlich ein Bund Stroh von 15 Pfund normirt. Für die Mannschaft wurde die Brotration auf 30 Unzen Luxemburger Gewichts oder 2 Brabanter Pfund festgesetzt.

Im December schied Major Graf Gourcy aus und wurde für ihn der bekanntlich in Luxemburg stationirte Hauptmann Freiherr von Przichowsky zu jener Stelle befördert.

1729.

Auch dieses Jahr sah das Regiment, dessen 4 Auctions-Compagnien noch bestanden, nach wie vor in Ober- und Nieder-Oesterreich, Mähren und Luxemburg zerstreut.

Die Compagnien in Ober-Oesterreich rückten für den Sommer wiederum in ein Lager bei der Stabsstation Linz.

Indessen sollte sich die Spannung der politischen Lage nicht nur nicht vermindern, sondern verschärfen. Der Congreß von Soissons hielt im Mai seine letzte Sitzung, ohne zu einer gegenseitigen Verständigung geführt zu haben. Da Oesterreich den Wünschen Spaniens nicht Gehör schenkte, ihm die Erbfolge in Parma und Toskana, deren Dynastien im directen Stamme ausstarben, zu garantiren, so scheute sich das Madrider Cabinet nicht, mit Frankreich und England wieder freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Aus den darüber gepflogenen Verhandlungen resultirte der am 9. November 1729 in Sevilla zwischen jenen drei Staaten abgeschlossene Vertrag, zu welchem demnächst auch Holland seinen Beitritt erklärte. Spanien widerrief das frühere Bündniß mit Oesterreich, wogegen ihm von seinen neuen Verbündeten die Erbfolge für den Infanten Don Carlos in Toskana und Parma gewährleistet und die Entsendung eines Truppencorps von 6000 Mann dahin gestattet wurde, um Livorno, Porto Ferrajo, Parma und Piacenza schon vorläufig in Besitz zu nehmen.

Oesterreich war somit angeichts dieser neuen Coalition genöthigt, auch seinerseits Vorsichtsmaßregeln nicht zu verabsäumen.

In Verbindung damit erging bereits unterm 3. September der geheime Befehl an den Oberst Grafen Filippi, die in Ober-Oesterreich

liegenden Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen zum Ausmarsche fertig zu halten, welcher jedoch erst im nächsten Jahre erfolgen sollte.

1730.

Die Bestimmung des oben erwähnten spanischen Corps nach Toscana und Parma, um die im Vertrage von Sevilla bezeichneten Plätze zu besetzen, mußte bei Oesterreich die gerechtfertigte Befürchtung hervorrufen, in dieser Maßregel den Vorläufer eines Angriffs auf seine italienischen Staaten erblicken zu dürfen. Von diesen Erwägungen geleitet, befahl der Kaiser die Absendung von Verstärkungen nach der apenninischen Halbinsel, um die dortige Streitmacht auf 45,000 Mann zu erhöhen, über welche F.M. Graf Mercy den Oberbefehl führte.

Gegen Ende Januar erging damit auch an den Oberst Grafen Filippi die Weisung, von dem Dragoner-Regimente Savoyen innerhalb 14 Tagen die Grenadiercompagnie und 2 andere Escadronen zum Ausmarsche auf completem Fuß zu setzen.

Im Februar erfolgte der Aufbruch dieser 5 Compagnien aus Ober-Oesterreich unter persönlicher Führung des Regiments-Commandanten und zwar waren es: die Grenadier- und die Oberst-Compagnie, ferner jene der Hauptleute Graf Mandelli, Freiherr von Malovez und Freiherr von Sickenhausen. Die Grenadiercompagnie hatte den vorgeschriebenen Stand von 100 Mann und 100 Pferden, den übrigen mangelten nur wenige Mannschaften an dem systemisirten Fuße von 83 Mann und ebenso viel Pferden.

In Eilmärschen, welche für Mann und Roß sehr anstrengend, erreichte Oberst Graf Filippi mit diesen 5 Compagnien am 26. Februar Innsbruck, wo Rasttag gehalten wurde. Den 28. ging der Marsch weiter über den Brenner, Sterzing, Mauls auf Bozen und in der Folge durch das Etschthal über Trient und Roveredo nach Italien. Ueber Mantua intradirt, betraten die 5 Compagnien am 15. März das Gebiet von Cremona, um von hier ihre Bestimmung nach Lodi zu erhalten, welches sie den 21. dieses Monats erreichten und daselbst kasernirt wurden. Die Truppe befand sich bei ihrer dortigen Ankunft in Folge der fortgesetzten Eilmärsche in einem ziemlich angegriffenen Zustande¹⁾, hatte sich aber bis zum Mai vollkommen wieder erholt. Im letzteren Monate begannen jedoch Erkrankungen unter den Pferden einzutreten, da dieselben an den unter das harte Futter gemischten Reis nicht gewöhnt waren.

Während diese Compagnien sich noch auf dem Wege nach Italien befanden, erging unterm 1. März der hofkriegsräthliche Befehl, weitere 2 Escadronen des Regiments gleichfalls zum Marsche dahin in Bereitschaft zu stellen. Um ihren Aufbruch zu beschleunigen, erhielten dieselben

¹⁾ In Tirol, Mantua und Cremona waren 31 Pferde als marode zurückgelassen worden, während überdies 16 solche sich in Lodi befanden.

Mitte März zu ihrer feldtuchtigen Completirung von dem in Nieder-Oesterreich liegenden Dragoner-Regimente Filippi (jetzt 15. Husaren) 50 Pferde überwiesen. Es wurden zu dieser zweiten nach Italien gehenden Staffel die Compagnien Oberstlieutenant, Althaus, Lannoy und Castelli bestimmt. Unter Führung des Oberstlieutenants Grafen Aspremont-Lynden dürften dieselben, gleichfalls nach Lodi gewiesen, wohl spätestens im Monat April aufgebrochen sein. Nähere Nachrichten über ihren Marsch mangeln zwar; doch unterliegt es mit Rücksicht auf die damals gegebene Straßenverbindung keinem Zweifel, daß sie dieselbe Linie, wie die erste Staffel, verfolgten. Am 20. Mai trafen diese 4 Compagnien in guter Verfassung zu Lodi ein, wo nunmehr vom Regiment 9 dergleichen (damals 756 Mann und 753 Pferde) vereinigt waren.

Im Juni wurde durch die in Oberitalien disponiblen österreichischen Streitkräfte am Po entlang von Ostiglia über Cremona bis Pavia eine Cordonsstellung gebildet. Ob das Dragoner-Regiment Savoyen zu derselben herangezogen wurde, ist nicht festzustellen, scheint aber insofern weniger glaublich, weil es erwiesenermaßen auch während des Monats September noch in Lodi sich befand¹⁾. Der Gesundheitszustand der 9 Compagnien war damals kein besonders günstiger, indem sie besonders vom Fieber heimgesucht wurden, an welchem zu jener Zeit 63 Mann krank darnieder lagen.

Da die seitherige Haltung der feindlichen Verbündeten auf keinen Angriff mehr schließen ließ, bezogen die kaiserlichen Truppen theilweise schon im Oktober die für sie bestimmten Winterquartiere.

Von dem Dragoner-Regimente Savoyen wurde der Stab mit 7 Compagnien in Lodi belassen, 2 Compagnien aber nach dem benachbarten Melegnano (Marignano) verlegt.

Das Regiment war mit dem Abmarsche der nach Italien bestimmten Compagnien nur um so mehr zerstreut worden, da die im Luxemburgischen detachirten 4 Compagnien dort verblieben, wo bei der drohenden Haltung Frankreichs eine Verminderung des Truppenstandes nicht rathsam erscheinen konnte.

Die Vertheilung der außerhalb Italien befindlichen Compagnien war Ende September folgende:

- 1) in Luxemburg die Compagnie des Majors²⁾, ferner Groß, Mladota und Breuner;
- 2) in Ober-Oesterreich die Leib-Compagnie und die Fänderich'sche;

¹⁾ Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden kehrte in diesem Monate von einer nach Turin gehaltenen Sendung zurück, über deren Zweck sich in den Acten keine weitere Andeutung findet.

²⁾ Auch hier sei darauf hingewiesen, daß die frühere Compagnie Prichowsky nach der seither erfolgten Beförderung ihres Commandanten zum Major als Oberstwachmeister-Compagnie aufgeführt, ein weiterer Beweis dafür, daß die Compagnien der Stabsoffiziere damals nicht für die betreffende Charge unabänderlich feststehende Körper bildeten (s. Anmerkung ¹⁾ auf S. 221).

3) in Nieder-Oesterreich die Compagnie Zelazzo (in der Kaserne) zu Zps;

4) in Mähren die Compagnie Ueberracker.

Der Gesamtstand der 17 Compagnien des Regiments bezifferte sich zu dieser Zeit auf 1413 Mann und 1380 Pferde; der complete Fuß erforderte dagegen 1428 Mann und 1428 Pferde¹⁾.

Wahrscheinlich wegen Abwesenheit des Oberst und Oberstlieutenants in Italien wurde der im Luxemburgischen detachirte Major Freiherr von Przichowsky nach der bisherigen Stabsstation Linz berufen, wo er sich im Mai befand, im September jedoch als in Mähren (und zwar im März 1731 zu Aussee) stationirt aufgeführt wird.

Die in Ober-Oesterreich bequartierten Compagnien standen während des Sommers auf Antrag der Stände wiederum in einem Lager bei Linz.

Im October oder November wurde die Compagnie Zelazzo von Zps nach Stockerau verlegt, um die dortigen, unzulänglichen Truppen bei den Wachen und Patrouillen am Hohenleuther Schlagbrückel und dem Ebenthaler Walde (vor dem Kärnthner Thore von Wien) in ihrem Dienste zu unterstützen.

Die Compagnie in Mähren war auf dem platten Lande untergebracht, hatte dort aber so schlechte Quartiere, daß sie um die Translocirung in eine Stadt nachsuchte²⁾.

1731.

Unterdessen hatte die politische Situation für Oesterreich sich wieder günstiger zu gestalten angefangen, nachdem die gegen dasselbe gebildete Coalition bald in ihrem eigenen Schooße Mißhelligkeiten entstehen sah, da jeder der Verbündeten andere Kriegspläne vertrat. Das Zermürfniß gewann schließlich einen so ernsten Character, daß England wieder Oesterreich sich näherte und zu der Ueberzeugung gelangte, dessen Macht gegen Spanien und Frankreich nicht schwächen lassen zu dürfen. Am 16. März 1731 kam daher in Wien zwischen Oesterreich und England ein Vertrag zum Abschlusse, durch welchen der Kaiser zwar in die Zulassung der 6000 Spanier nach Parma und Toskana einwilligte, das Londoner Cabinet aber die Pragmatische Sanction³⁾ unter der Bedingung garantirte, die zur Erbfolge in Oesterreich berufene Erzherzogin nicht eine Ehe schließen zu lassen, die einen das europäische Gleichgewicht störenden Machtzuwachs im Gefolge. Verstimmt durch die zögernde Haltung von Frankreich und England, welche nicht zur

¹⁾ S. das Verzeichniß der Offiziere und Beamten des Regiments für Monat September unter Beilage IV.

²⁾ Ob diese Compagnie demzufolge nach Aussee übersiedelte, wo im März 1731 der Major stationirt war, ist nicht aufzuhellen gewesen.

³⁾ Da Kaiser Karl VI. keine männlichen Nachkommen hatte, bestimmte er durch die sogenannte Pragmatische Sanction, daß zur Erbfolge in den ungetrennt verbleibenden österreichischen Staaten auch die weiblichen Descendenten berufen sein sollten.

Kriegserklärung gegen den Kaiser zu vermögen, suchte schließlich auch Spanien seine Beziehungen zu Oesterreich wieder auf und trat am 22. Juli den zu Wien mit Großbritannien geschlossenem Vertrage bei.

Die Verhältnisse in Italien gewannen damit wieder eine friedlichere Gestalt, so daß die dort detachirten 9 Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen unverändert in Vodi (7) und Melegnano (wo der Oberstlieutenant mit 2 dergleichen) verblieben. In Folge mittlerweile erhaltener Ergänzungen befanden sie sich bei der am 18. und 19. Juni stattfindenden Musterung auf einem nicht nur completten, sondern diesen selbst überschreitenden Fuß, da sie anstatt 764 Mann und Pferde 766 derselben zählten. Der Gesundheitszustand im Sommer ließ abermals zu wünschen übrig, indem das Regiment wiederum vom Fieber heimgesucht wurde und Anfangs August 71 Kranke hatte.

Die 2 Compagnien in Ober-Oesterreich mußten auch in diesem Jahre wieder das Sommerlager bei Linz beziehen. Es verdient, hierbei nicht unerwähnt zu bleiben, daß die dortigen Landstände in einem während des Frühjahrs eingereichten Gesuche um Befreiung von der Truppeneinquartierung erklärten, falls sie von dieser Last nicht entbunden werden könnten, einigen Compagnien Savoyen-Dragonern den Vorzug zu geben, da deren Offiziere immer gute Mannszucht gehalten.

Das benachbarte Salzburgische Land war während dessen der Schauplatz religiöser Wirren geworden, nachdem der dortige Erzbischof Graf Firmian mit seinem Regierungsantritte den Beschluß gefaßt, die unter seinen Unterthanen zahlreichen geheimen Anhänger des lutherischen Glaubensbekenntnisses zum Rücktritte in den Schooß der katholischen Kirche zu zwingen. Da bei den bisher getroffenen Maßregeln jene Bevölkerungskreise ihrer Confession nicht untreu wurden, erbat sich der Erzbischof im Sommer 1731 vom Kaiser Hülfsstruppen zur Ausübung der Execution gegen diese für Rebellen erklärten protestantischen Unterthanen, die, seiner Angabe zufolge, mit offenem Aufstande drohen sollten.

Nachdem die kaiserliche Regierung jenem Ansuchen zu entsprechen zugesagt hatte, wurden dem nach Salzburg abrückenden Corps auch 4 Compagnien des Dragoner-Regiments Savoyen überwiesen und zwar die 2 Compagnien in Ober-Oesterreich, sowie die beiden in Stockerau (Zelazzo) und Mähren (Ueberracker) dislocirten, welche letztere im August Marschbefehl erhielten.

Der zu Aufsee stationirt gewesene Major Freiherr von Przychowsky brach den 1. September mit der in Mähren liegenden Compagnie Ueberracker gegen Salzburg auf und passirte am 6. Brünn. Auf dem Wege dahin „bediente“ er mit der Compagnie in Wischau den Kurfürsten von Mainz, welcher sich daselbst auf der Reise befunden zu haben scheint.

Die ursprünglich getroffenen Dispositionen erfuhren jedoch insofern eine nachträgliche Abänderung, daß nur 3 Compagnien Savoyen-Dragonern mit einem Bataillon des Infanterie-Regiments Wurmbrandt

und 3 Compagnien Ottokar Starhemberg-Infanterie (jetzt Nr. 59) in das Salzburgische abzurücken hatten. Die von Währen im Anmarsche begriffene Compagnie Ueberracker erhielt demzufolge den Befehl, an der salzburgisch-österreichischen Grenze stehen zu bleiben, so daß schließlich nur die Leib-Compagnie, die Fänderich'sche und Zelazzo'sche unter Führung des Majors Freiherrn von Przichowsky zum Einrücken in das Nachbarland angewiesen wurden. Die letzteren überkamen zugleich den Auftrag, die in Linz festgehaltene, aus 21 Salzburger Bauern bestehende Deputation nach deren Heimathlande zu escortiren und an die dortigen Behörden auszuliefern. Diese Abordnung der unglücklichen Salzburger hatte sich im Monat August heimlich nach Wien begeben wollen, um die Unterstützung des Kaisers gegen die Verfolgungen ihres Landesherrn anzurufen, war jedoch wegen Mangels an Pässen bis auf weiteres bei übrigen humaner Behandlung in Linz detinirt worden.

Den 21. September rückten die oben verzeichneten 3 Compagnien Savoyen-Drögoner in der Landeshauptstadt Salzburg ein. Offiziere und Mannschaften erhielten für die Dauer der dortigen Execution eine Zulage, welche für den gemeinen Reiter 4 Kreuzer täglich betrug.

Die nach dem Salzburgischen berufenen kaiserlichen Truppen erhielten zunächst die Bestimmung, zu starken Einquartierungen bei den protestantischen Unterthanen verwendet zu werden, um die letzteren dadurch für die Rückkehr zur katholischen Kirche willfähriger zu stimmen. Auch die 3 Compagnien Savoyen-Drögoner bezogen vom 16. October ab in der Umgegend der Hauptstadt Salzburg dergleichen Executionsquartiere ¹⁾. Ein Widerstand der Evangelischen erfolgte nirgends, da dieselben sich gottvertrauend in ihr Schicksal ergaben. Die Führer der Bewegung wurden aufgehoben und eingekerkert ²⁾. Nachdem diese Zwangsmaßregeln zu keinem Erfolge geführt, erging unterm 31. October ein

¹⁾ Die „Ausführliche Historie derer Emigranten oder vertriebenen Lutheraner aus dem Erz-Bisthum Salzburg“, berichtet darüber auf S. 57 Folgendes: „Die Eugentanischen Drögoner waren die ersten, welche man in's Land gerufen hatte, die Evangelischen Bekenner desto ärger zu plagen. Und eben diese mußten zu ihrem Besten gereichen. Es befanden sich unter ihnen viel Protestanten, welche man damals angeworben hatte, als der blutige Successions-Krieg mit Frankreich geführt wurde. Denn damals sahe man auf die Tapfferkeit der Soldaten, und nicht auf ihre Religion, absonderlich bey denen, die unter dem Leibregiment des Prinzen Eugenii dienen sollten, welcher billig vor den größten General in Europa gehalten wird. Weil nun die Protestanten allezeit bessere Soldaten seyn, als die Römisch-Catholischen (?), so wurden sie auch vor andern unter seine Drögoner angenommen. Diese ermahnten die papistischen Soldaten, mit den unschuldigen Salzburgern nicht so grausam umzugehen. Sie vertheidigten dieselben, und ermunterten sie, in der Evangelischen Wahrheit beständig zu bleiben. Sie unterrichteten wohl gar diejenigen, welche noch in ihrem Christenthume schwach waren. Als dieses der Erz-Bischoff erfuhr, berichtete er es nach Wien, und die Protestantischen Drögoner, von denen man erfahren, daß sie solches gethan hatten, wurden auf einmal abgedankt.“

²⁾ Abtheilungen von Savoyen-Drögoner erscheinen bei solchen während des Monats October stattgefundenen Transporten in den Gegenden von Werffen und Lofer, von wo sie die Verhafteten nach der Hauptstadt Salzburg zu escortiren hatten. (C. Göding, „Vollkommene Emigrationsgeschichte von denen aus dem Erz-Bisthum Salzburg vertriebenen Lutheranern“, Bb. I, S. 184 und 190.)

erzbischöfliches Decret, welches die Lutheraner des Landes verwies, mit der Maßgabe, daß alle diejenigen, welche keinen Grundbesitz, nach 8 Tagen auszuwandern hatten, während den anfassigen Personen eine dreimonatliche Frist bewilligt wurde, innerhalb der sie ihr Eigenthum zu veräußern und dann ebenfalls das Erzbisthum zu verlassen. Noch glaubte die Bevölkerung nicht an den Ernst dieser angedrohten Landesverweisung und war ruhig in ihrer Heimath verblieben, als am 24. November mit der gewaltsamen Durchführung jenes Decrets begonnen wurde. Zwei Compagnien Savoyen-Drägoner rückten auf erzbischöflichen Befehl in das Amt Sct. Johann (südlich Verffen) und erfüllten, an jenem Tage unvermuthet daselbst erschienen, ihre traurige Aufgabe, die lutherischen Einwohner zwangsweise aus ihren Ortschaften nach Salzburg zu führen, wo die letzteren Pässe erhielten und nach der baierischen Grenze instradirt wurden. Die Emigration wurde dermaßen auf sämtliche lutherischen Unterthanen des Landes ausgedehnt, welche, nach dem deutschen Reiche wandernd, zum großen Theile in Preußen eine neue Heimath fanden. —

In Anbetracht der wiederum friedlichen Situation war inzwischen unterm 18. October der hofkriegsräthliche Befehl zur Rückberufung der in Italien und Luxemburg stehenden Compagnien des Regiments ergangen, um das letztere unter gleichzeitiger Ablösung des Dragoner-Regiments Filippi (jetzt 15. Husaren) in Nieder-Oesterreich wieder zu vereinigen.

Die 9 Compagnien in Italien wurden auf Grund dieser Anordnung zunächst nach Cremona bestimmt, um hier so lange stehen zu bleiben, bis die Repartition der an das aus Sicilien zurückkehrende Dragoner-Regiment Sachsen-Gotha (heute 8. Uhlanen) abzugebenden Remonten zur Feststellung gelangt ¹⁾. Den 27. October rückte demzufolge Oberst Graf Filippi mit der Grenadiercompagnie und 2 anderen Escadronen von Lodi ab, wohin am gleichen Tage Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden mit seinen 2 Compagnien aus Melegnano kam, um sich mit den noch dort verbliebenen 2 Compagnien zu vereinigen und den 28. der ersten Staffel nachzufolgen. Mit Nachtquartier in Codogno erreichte die letztere am 28. Cremona, während der Oberstlieutenant mit seinen 4 Compagnien nächsten Tags daselbst einrückte. Um dem Regimente eine bessere Unterkunft zu gewähren, wurde das in Cremona liegende Kürassier-Regiment Prinz Emanuel von Savoyen nach Lodi und Melegnano translocirt.

Das demnächst ergehende hofkriegsräthliche Decret vom 10. November verfügte die Reduction des Regiments auf den früheren Stand von 13 Compagnien und damit die Auflösung der 4 Auctionscompagnien, was hinsichtlich der Offiziere mit der Maßgabe durchzuführen,

¹⁾ Diese Maßregel scheint mit der in Aussicht stehenden Reduction der 4 Auctionscompagnien in Verbindung gestanden zu haben, welche eine anderweitige Vertheilung der damit als überzählig entfallenden Pferde erforderte.

daß die 4 jüngsten Hauptleute und Subalternen jeder Charge reformirt zu werden, während die Compagnien im Luxemburgischen 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 15 Mann mit 151 Pferden an das in den Niederlanden liegende Dragoner-Regiment Behlen und ferner 50 Pferde an das Dragoner-Regiment Westerlov (heute Nr. 14) abzugeben hatten.

Die in Italien stehende Abtheilung des Regiments trat Mitte November den Rückmarsch nach Deutschland an. Die aus 5 Compagnien formirte erste Staffel unter Oberst Graf Filippi rückte den 17. dieses Monats von Cremona nach Mantua ab, wohin der Oberstlieutenant ihr mit der 2. Staffel (4 Compagnien) am 19. folgte. Wohl um mit Rücksicht auf die gleichzeitig in derselben Richtung erfolgenden Truppenbewegungen das Land nicht zu stark zu belasten, war von den Behörden eine Marschrouten festgesetzt worden, welche das Regiment Savoyen mit wenigen Ruhestationen zu Tagesmärschen von 4 bis 5 Meilen nöthigte, wodurch die Truppe bei den überdies schlechten Wegen bedeutend strapazirt wurde ¹⁾. Der Marsch ging zunächst nach Tirol, beziehungsweise durch das Eisenthal. Den 30. November erreichte die 2. Staffel Bozen und rastete daselbst am 1. December. Die Fortsetzung des Marsches führte über Innsbruck nach Ober-Österreich. Linz ward von der ersten Staffel am 20. December erreicht. Die zweite war den 20. in Böcklabruck, am 21. in Wels und traf anderen Tags gleichfalls in Linz ein. Den 24. rückte die der ersten folgende zweite Staffel, deren Compagnien nach Krems und Stockerau bestimmt, weiter auf St. Pölten, wo sie am 1. Januar 1732 anlangte.

Die im Salzburgischen detachirten 3 Compagnien Savoyen-Dragoner hatten Ende November gleichfalls Marschbefehl nach Nieder-Österreich erhalten und rückten mit der bekanntlich an der Grenze beider Länder verbliebenen Compagnie Ueberracker den 20. December dahin ab.

Die aus dem Luxemburgischen heimkehrenden 4 Compagnien dürften noch im Verlaufe des Winters, wie es scheint während des Monats Januar 1732, in Nieder-Österreich eingetroffen sein.

1732.

Von dem nunmehr in letzterer Provinz wieder vereinigten Regimente wurde der Stab mit 4 Compagnien ²⁾ nach Wien in Garnison verlegt; vier andere Compagnien lagen in Krems und Stockerau; die Stationen der übrigen lassen sich nicht ermitteln.

Zur Bedienung der kaiserlichen Majestäten bei der im Frühjahr erfolgenden Uebersiedelung des Hoflagers nach Laxenburg hatte außer

¹⁾ Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden berichtete dieserhalb unterm 1. December an den Prinzen Eugen, daß bei seiner Colonne sich höchstens noch 2 Pferde in gutem Zustande befänden.

²⁾ Aus dem im October 1732 erfolgenden Garnisonwechsel (s. u.) ist wenigstens auf diese Anzahl zu schließen.

der Wiener Stadtguardia auch das Dragoner-Regiment Savoyen ein Commando dahin zu stellen.

Am 13. Juli passirte das wohl zu diesem Zwecke concentrirte Regiment in Wien die Musterung, wobei es eine Stärke von 974 Mann und 699 Pferden erwies ¹⁾.

Im Oktober wechselten die in der Hauptstadt garnisonirenden 4 Compagnien des Regiments ihre Standquartiere mit den 4 damals in Stockerau und Krems dislocirten.

1733.

Ende April oder Anfangs Mai wurde Oberst Graf Filippi zum Gouverneur von Ath (in den Niederlanden) ernannt und mittelst Patents vom 28. ersten Monats zum Generalmajor befördert ²⁾.

Für ihn ward im Mai der bisherige Oberstlieutenant Graf Aspremont-Lynden (mit dem Range vom 6. November 1727) zum Oberst und Regiments-Commandanten bestellt.

Im Anschlusse daran rückten der Major Freiherr von Przychowsky zum Oberstlieutenant und Hauptmann Graf Gros zum Major (beide mit dem Range vom 1. April) auf.

Da auf Veranlassung der in Linz eingesetzten Religions-Reformations-Commission die Entsendung von zwei in Ober-Österreich dislocirten Compagnien Filippi-Drögoner nach dem Salzburgischen angeordnet worden, rückten an deren Stelle im September zwei Compagnien Savoyen-Drögoner aus Nieder-Österreich nach den von jenen verlassenen Standquartieren ab.

Den 18. September hatte das Regiment zur Bedeckung und Bedienung der kaiserlichen Majestäten in Halbthurn ein berittenes Commando bereit zu stellen.

Während dessen war bereits ein neues Kriegswetter im Anzuge. Die Erledigung des polnischen Königthrones sollte für Frankreich den willkommenen Anlaß zu einer abermaligen Störung des Friedens geben.

¹⁾ Siehe das jener Musterliste entnommene Verzeichniß der Offiziere und Beamten unter Beilage V.

²⁾ Mauritius Graf Filippi erscheint erstmals 1699 als Fähnrich bei dem Dragoner-Regimente Savoyen, welchem er somit in dessen italienischen Feldzügen seit 1701 gefolgt sein wird. 1709, als das Regiment in Ungarn gegen die Malcontenten stand, war er Hauptmann, wurde in dem Gefechte bei Komhany am 22. Januar 1710 verwundet und nahm mit demselben 1712 an dem Kriege in Flandern Theil. Nach dem Türkenfeldzuge in Ungarn 1716 ward Graf Filippi während des Winters zum Major befördert und socht als solcher in der Schlacht vor Belgrad 1717. Im Jahre 1719 zum Oberstlieutenant aufgestiegen, wurde er im August 1726 Oberst und Commandant des Regiments, an dessen Spitze er beinahe 7 Jahre stand, als seine Ende April oder Anfangs Mai erfolgende Ernennung zum Generalmajor und Commandanten von Ath ihn zu einem anderen Wirkungskreise abberief. Weiteres über seine Lebensverhältnisse ist nicht bekannt.

Nachdem am 1. Februar 1733 König August II. von Polen, Kurfürst von Sachsen, gestorben, hatten Oesterreich und Rußland das Uebereinkommen getroffen, die Erwählung dessen Sohnes auf den polnischen Königsthron zu unterstützen. König Ludwig XV. von Frankreich wünschte dagegen seinen Schwiegervater Stanislaus Leszczyński, der bereits als Gegenkönig in Polen vorübergehend die Krone getragen, zu jener Würde wieder erhoben zu sehen. Diesen Bestrebungen Nachdruck zu geben, begann Frankreich zu rüsten und warb Bundesgenossen, wodurch auch Oesterreich zu Gegenmaßregeln genöthigt wurde. Nachdem Leszczyński von seinen Anhängern in Warschau zum Könige ausgerufen, rückte eine russische Armee in Polen ein, unter deren Schutze der Kurfürst von Sachsen zum Herrscher jenes Reiches erwählt wurde. Wegen dieser angeblich seinem Schwiegervater angethanen Schmach erklärte der König von Frankreich den 10. Oktober an Oesterreich den Krieg. Bereits am 12. dieses Monats überschritt ein französisches Heer bei Straßburg den Rhein, um später nach der Einnahme von Kehl wieder auf das linke Ufer jenes Stromes zurückzugehen, während ein österreichisches Corps dahin in Marsch gesetzt wurde. Nachdem Frankreich Spanien und Sardinien als Bundesgenossen gewonnen, schritt es im Vereine mit denselben auch zum Angriffe auf die österreichischen Besitzungen in Italien, wo die Allirten gegen die geringen Streitkräfte der Kaiserlichen im Verlaufe der folgenden Feldzüge nicht unwesentliche Erfolge erringen sollten.

Die Würfel waren somit gefallen und Oesterreichs Rüstungen erfolgten nunmehr in ausgedehntem Maße.

Bereits unterm 10. Oktober erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen die Weisung, sich auf den Stand von 957 Mann zu setzen ¹⁾, mit der Erlaubniß, überall werben zu dürfen, aber möglichst ohne Aufsehen zu erregen. Ein neuerdings am 31. nämlichen Monats erfließender Befehl enthielt dagegen die Verfügung, in der Stärke von 1094 Mann sich auf den Kriegsfuß zu setzen.

Das Regiment war anfänglich nach Italien zu rücken bestimmt. Die zwei in Ober-Oesterreich liegenden Compagnien erhielten daher bereits im Oktober den Befehl, in jener Richtung voranzugehen und marschirten durch das Salzburgische zunächst bis Ruffstein, wo sie halten blieben.

An Stelle jener 2 Compagnien sendete Oberst Graf Aspremont-Lynden im November ein gleich starkes Detachement, aus Commandirten verschiedener Compagnien formirt, nach Ober-Oesterreich und erhielt bald darauf den Befehl, anstatt der nach Ruffstein abgegangenen zwei Compagnien drei dergleichen nach dem ersteren Kronlande in Marsch zu setzen, was jedoch schließlich widerrufen werden sollte, da das Regi-

¹⁾ Wenn das Regiment bei der im Juli 1732 erfolgten Musterung 974 Mann gezählt hatte, so müssen seither außer den aufgelösten Auccionscompagnien erhebliche Entlassungen von Mannschaften stattgefunden haben.

ment die Bestimmung bekam, zu der am Rheine aufzustellenden Armee unter dem Oberbefehle des Prinzen Eugen zu stoßen ¹⁾.

Die bis Kufstein gelangten 2 Compagnien verblieben vorläufig dort und befanden sich auch noch im Januar 1734 daselbst, zu welcher Zeit das Kriegscommissariat die Anfrage an den Hofkriegsrath richtete, ob jene nicht direct über Neutti nach Heilbronn zu instradiren, um dort die Vereinigung mit ihrem nach dem Rheine marschirenden Regimente zu bewirken. In welcher Richtung schließlich dieselbe erfolgte, läßt sich aus den vorhandenen Acten nicht ersehen.

XIV.

Die Rheinfeldzüge gegen Frankreich 1734 und 1735.

1734.

Das Regiment ist, wie das Folgende ergibt, spätestens Ende Februar oder Anfangs März 1734 aus Nieder-Oesterreich vorerst nach Ober-Oesterreich gezogen worden, wobei es gleichzeitig seine Concentrirung bewerkstelligt haben wird.

Es erhielt 700 Paar Pistolen und eine gleiche Anzahl Flinten, welche aus dem durch seine Waffenfabrikation berühmten Vüdtich bezogen wurden.

Zwischen dem 8. und 10. März ²⁾ brach das Regiment aus Ober-Oesterreich in zwei Colonnen nach dem Rheine auf. Durch Baiern instradirt, dirimirte es sich zunächst nach Passau, wo die zweite Colonne den 3. April eintraf, nachdem am gleichen Tage die vom Obersten geführte erste Staffel von dort nach Neuburg (a. d. Donau) weitermarschirt. Hier gedachte Oberst Graf Aspremont-Bynden jene 2 Colonnen wieder zu vereinigen, da es, wie er in dem betreffenden Berichte bemerkt, nie Sitte gewesen, daß die kaiserlichen Regimenter das Reichsgebiet abtheilungsweise passirt. Das anhaltende Regenwetter hatte die Straßen sehr verdorben, so daß der Marsch für die Pferde um so anstrengender wurde.

Am 13. April beabsichtigte das Regiment, bei Neuburg die Donau zu überschreiten und damit das bayerische Gebiet zu verlassen.

¹⁾ Diese veränderte Bestimmung scheint noch im Verlaufe des November beschlossen worden zu sein, da Ende dieses Monats der jedoch damals nicht ausgeführte Befehl erging, die 2 Compagnien in Kufstein nach Ober-Oesterreich zurückzuziehen.

²⁾ So nach einem Briefe des Prinzen Eugen an den Herzog von Württemberg vom 3. März 1734.